

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 41 (1934)

Heft: 5

Artikel: Streiflichter auf die Welttextilkonjunktur

Autor: Niemeyer, A.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-627370>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
 Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft
 und des Verbandes Schweizer Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telefon 910.880
 Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füssli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof“, Limmatquai 4, Telefon 26.800

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie“,
 Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
 Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Streiflichter auf die Welttextilkonjunktur. — Aus der Geschichte der schweizerischen Textilmaschinen-Industrie. — Schweizerische Ein- und Ausfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben im I. Vierteljahr 1934. — Schweizer Seidenwoche. — Deutschland, Zollerhöhungen. — Französisch-spanisches Handelsabkommen. — Portugiesisch-französische Handelsvereinbarung. — China, Umrechnung der Zölle. — Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungsanstalten im Monat März 1934. — Die Lage der schweizerischen Textilmaschinen-Industrie. — Betriebsübersichten der Seidentrocknungsanstalten Basel und Zürich. — Aus der deutschen Baumwollindustrie. — Japans Kunstseidenherzeugung. — Aus der japanischen Seidenindustrie. — Indien, Streik in der Baumwollindustrie. — Systematische Untersuchung der Windertätigkeit bei Verarbeitung von Baumwollgarnen ab Strang und Cops. — Marktberichte. — Die 18. Schweizer Mustermesse in Basel. — Ergebnis der Schweizer Mustermesse 1934. — Die Webschule Wattwil. — Firmennachrichten. — Patentberichte. — Vereinsnachrichten: Exkursion. Verdankung. Monatszusammenkunft. Stellen im Auslande. Stellenvermittlungsdienst. V. e. W. v. W. Versammlung.

Streiflichter auf die Welttextilkonjunktur

Spricht man von der „Welt“-Textilkonjunktur, so muß man sich dessen bewußt sein, daß es sich dabei um eine Summe von Bewegungen handelt, die sich größtenteils heute mehr denn je in den nationalen Wirtschaften vollziehen. Die Konjunkturkräfte in den einzelnen Textilländern sind aber so verschiedenartig, daß einem Aufschwung hier eine krisenhafte Beharrung dort oder gar noch ein Abschwung gegenübersteht. Die weltwirtschaftlichen Zusammenhänge haben sich im höchsten Grade gelockert. Man könnte, wie im Zeitalter des verhältnismäßig freien Welthandels nützliche Ausgleichsmöglichkeiten von Land zu Land erwarten, wenn nicht die zwischenstaatlichen Handels- und Währungsschranken aller Art eine der Hauptursachen der gelockerten Weltwirtschaftsbeziehungen und des „Rückzugs hinter die Grenzen“ wären. Nun heißt das natürlich nicht, daß sich die nationalen Konjunkturbewegungen gänzlich unabhängig voneinander vollzögen. Nein, trotz aller Abschiebungen sind mancherlei zwischenstaatliche Wirtschaftszusammenhänge vorhanden, welche die Konjunktur eines Landes bald stärker, bald schwächer beeinflussen. Man braucht nur daran zu erinnern, wie sehr für die Textilrohstoffländer die Höhe des Rohstoffverbrauchs der Industriestaaten von Wichtigkeit ist. Nicht minder einleuchtend ist der umgekehrte Zusammenhang zwischen der Kaufkraft der Rohstoffländer und den Ausfuhrmöglichkeiten der weltmarktabhängigen Verarbeitungsstaaten. Ja, auch zwischen den einzelnen Industrieländern selbst haben die in Jahrzehnten eingespielten Ergänzungsbedingungen (z. B. verschiedene Veredelungsstufen, Sondererzeugnisse usw.) ihre Bedeutung nicht völlig verloren; bei einem allgemeinen Konjunkturaufschwung würden sie sich wieder stärker bemerkbar machen, wenn auch der Austausch früherer Zeiten kaum wieder zu erwarten steht, da sich die industrielle Ausrüstung fast überall soweit wie möglich den eigenen Marktbedürfnissen angepaßt hat; wir denken besonders an die früheren Ergänzungsbeziehungen zwischen Großbritannien und Deutschland. Ferner sei daran erinnert, daß auch im hemmenden Sinne sehr stark spürbare zwischenstaatliche Zusammenhänge wirksam sind. Wenn, um nur das krasseste Beispiel zu nennen, der japanische Ausdehnungsdrang ganze Märkte an sich reißt, die einst Domäne der britischen Textilindustrie waren, so ist es selbstverständlich, daß diese Wandlung des weltwirtschaftlichen Industrie- und Absatzgefüges einen ständigen Druck nicht nur auf die englische Textilindustrie, sondern auch auf die Erzeugung sämtlicher übrigen Industriestaaten ausübt. Die Konjunkturausweitung dieser Länder würde selbst dann Hemmungen unterliegen, wenn ihre eigenen Ausfuhrwege durch den japanischen Wettbewerb nicht

unmittelbar berührt würden; denn allein schon die verständlichen Bemühungen der britischen Industrie, Ersatz für das Verlorene zu suchen (straffere Zusammenfassung des englischen Weltreiches, Ausdehnung der Ausfuhr in Europa, erhöhter Schutz des Heimmarktes), sind für die übrigen europäischen Textilländer zweifellos eine erhebliche konjunkturelle Belastung. All diese Zusammenhänge fördernder oder hemmender Art sind zu beachten, wenn man von der Welttextilkonjunktur spricht.

* * *

Wie sich die englisch-japanischen Textilgegensätze nach den vergeblichen Bemühungen um einen Marktausgleich weiter entwickeln werden, steht vorläufig dahin. Die Japaner, die als Privatleute zu den Verhandlungen nach Manchester kamen, waren „Diplomaten ohne Vollmachten“. Auf solche Weise läßt sich vor aller Welt der gute Wille zur Verständigung beweisen, ohne daß man Gefahr läuft, sich binden zu müssen. Das war wohl auch der Zweck der Uebung. Freilich war für den Außenstehenden von vornherein nicht klar ersichtlich, wie sich die beiden Partner über eine Aufteilung der Märkte verständigen sollten, an deren Belieferung auch andere Länder beteiligt sind. Soweit es sich um japanische und britische Einfluß- oder Hoheitsgebiete handelt, kann natürlich die amtliche Handels- und Zollpolitik Abmachungen der beiderseitigen Industrien unterstützen. Aber etwa im Falle Südamerika liegen die Dinge schon wesentlich anders. Hier kann nicht mehr von einer Marktaufteilung, sondern höchstens von einer Begrenzung der Absatzmengen die Rede sein, ohne daß (bei dem Wettbewerb anderer Länder und vor allem mit Rücksicht auf die Staatshoheit der Abnehmerstaaten) dadurch schon die Gewähr für die praktische Durchsetzung solcher Vereinbarungen gegeben wäre. Insofern bewegte man sich auf recht schwankendem Boden. Die Folgen des ergebnislosen Abbruchs der englisch-japanischen Textilverhandlungen werden sich zunächst vor allem in den Bemühungen der beiden Wettbewerbsindustrien um eine stärkere Anpassung ihrer Erzeugung an die Bedürfnisse der Märkte zeigen. Es ist bekannt, daß Japan eine Umstellung seiner bisherigen Ausfuhrpolitik vornimmt, weil sich mehr und mehr eine Abneigung gegen die mindere Güte seiner Erzeugnisse auf dem Weltmarkt einzustellen begann. Ausfuhrüberwachung und Güteverbesserung, verbunden mit den notwendigen Preiserhöhungen, sind wesentlichste Kennzeichen der neuen Ausfuhrhandhabung, einmal, um bei steigender Kaufkraft im Gütewettbewerb bestehen zu können, zum andern aber auch, um den zahllosen Anfeindungen Europas und Ame-

rikas gegen die japanische „Dumping“-Politik Wind aus den Segeln zu nehmen. Der ruhelose Ausdehnungsdrang der Ostasiaten scheint damit zunächst eine Abschwächung zu erfahren, wie überhaupt jedem Volke eine Grenze gezogen ist, die es ohne Gefährdung seiner jeweils vorhandenen Kräfte nicht überspringen kann. Die Ausfuhrantriebe durch die Jen-entwertung haben offenbar ihren Höhepunkt überschritten. Jedenfalls zeigt die Baumwollgewebeausfuhr, die uns hier besonders angeht, zumindest Merkmale des Stillstandes, wenn es sich nicht gar um Rückgängerscheinungen handelt. Beispielsweise reichen die Ausfuhrmengen des 4. Vierteljahres 1933 (521.2 Mill. s. yd) nicht entfernt an die des gleichen Abschnitts von 1932 heran (612.7). Die weitere Entwicklung bleibt abzuwarten. Sie wird für das Verhältnis England-Japan und mittelbar auch weitergreifend auf die übrigen Textilausfuhrländer von erheblicher Bedeutung sein.

* * *

Die Welttextilkonjunktur wird zurzeit getragen einmal von der Verfassung der Rohstoffmärkte, dann von einigen wichtigen Verarbeitungsländern, die sich einer aufstrebenden Wirtschaftsentwicklung erfreuen. Die Faserstoffpreise haben sich nach den Feststellungen des Deutschen Instituts für Konjunkturforschung gegenüber dem Vorjahre im Durchschnitt um 22% gehoben, die Wolle allein, die von der Mode sehr begünstigt ist, um durchschnittlich 60 Prozent. Die Baumwolle zehrt schon jetzt von den Einschränkungsplänen der Amerikaner, welche die neue Ernte auf nur 10 Mill. Ballen verknappen wollen. Wenn Flachs, Seide und Kunstseide sich noch wenig oder garnicht der Aufwärtsbewegung angeschlossen haben, so ist das von nicht allzu großem Belang, da Baumwolle und Wolle die wichtigsten Faserstoffe und daher auch preisführend sind. Nun hat der Auftrieb Rohstoffe natürlich seine zwei Seiten. Wie es einwandfrei feststeht, daß ohne Aufbesserung der Rohstoffpreise die überseeischen Erzeugerländer keine Kaufkraft zum Wiederaufleben des Welthandels entwickeln können und wie umgekehrt die Industriestaaten zur Anspornung der privaten Unternehmungslust der Antriebe von den Rohstoffen her bedürfen, so bedeutet andererseits eine Verteuerung der Einsatzstoffe heute nicht nur eine Belastung für die schwache Kaufkraft breiter Bevölkerungsmassen, sondern auch für die Zahlungsbilanz der devisenarmen Länder, zumal Deutschlands. Mit einer erträglichen Gestaltung der zwischenstaatlichen Schuldenfrage, soweit sie dem politischen Bereich entstammt, wäre in letzterer Hinsicht schon sehr viel gewonnen. Die Rücksicht auf die Kaufkraft bleibt freilich bestehen. Ihr kann aber Rechnung getragen werden durch die Knapphaltung der Verarbeitungsspannen bis zu dem Zeitpunkt, in welchem eine allgemeine Wirtschaftsbelebung auch dem Aermsten wieder genügend Bewegungsmöglichkeit schafft. Vom weltwirtschaftlichen Standorte aber ist es zweifellos zu begrüßen, wenn die Rohstoffmärkte konjunkturelle Antriebskräfte entwickeln, die den Erzeugern unmittelbar von Nutzen sind und den Verarbeitern mittelbar die Wagnisfreude erleichtern, die dann wiederum rückwirkend die Rohstoffländer befruchtet, so im gegenseitigen Nehmen und Geben zur Stärkung des Welthandels beitragend.

* * *

Der Verlauf der Welttextilkonjunktur wird durch folgende Ziffern gekennzeichnet: Im Januar 1933 belief sich nach den Berechnungen des Deutschen Konjunkturinstituts die Gesamterzeugung an Textilien (ohne Rohstoffe) auf 95.0 (1928 = 100), im Juli auf 112.9, im Dezember auf 100.2, im Januar 1934 auf 100.5. Mitte vorigen Jahres ist also ein Einschnitt in der Aufwärtsbewegung festzustellen. Neuerdings zeigt sich wieder eine langsame Besserung, zumindest kein Rückgang mehr. Das ist sehr wesentlich zurückzuführen auf die Konjunktur der Vereinigten Staaten, die Mitte 1933 einen scharfen Rückschlag erlitten, von dem sie sich seit Beginn dieses Jahres allmählich erholen. Die Richtzahlen der amerikanischen Textilerzeugung (Federal Reserve Bulletin: 1928 = 100) beleuchten das in aller Klarheit: Januar 1933 = 81.3, Juni 124.3, Dezember 72.9, Januar 1934 = 81.3. Es scheint heute, als wäre die amerikanische Wirtschaft, die im Vorjahre allzusehr von „spekulativen“ Absichten getragen war, jetzt in einer wesentlich hoffnungsvolleren Stimmung, daß die — von manchen Schlacken befreiten — gewaltigen Aufbaupläne Roosevelts durch Zusammenwirken aller Kräfte allmählich zu einem Erfolge führen. Der übrigen Welt wäre jedenfalls sehr

zu wünschen, daß das unerhörte finanz- und wirtschaftspolitische „Experiment“ der „astronomischen Ziffern“ nicht versagt. In Deutschland, wo die wirtschaftspolitischen Maßnahmen sich in weit engerem Rahmen halten und außerdem die ungestörte politische Einheit sehr starke Triebkräfte entwickelt, verläuft die Bewegung der Textilerzeugung viel eindeutiger aufwärts. Die Spanne zwischen der Erzeugungshöhe von 82.1 (1928 = 100) zu Anfang des Vorjahres und 99.5 zu Beginn dieses Jahres, in fast ununterbrochener Steigung zurückgelegt, ist recht eindrucksvoll; sie beläuft sich auf über 20%; der Stand von 1928 ist wieder erreicht. Auch Großbritannien kann sich rühmen, seit dem Frühjahr 1933 eine ständige Besserung seiner Textilerzeugung zu verzeichnen. Nach dem London and Cambridge Economic Service (1924 = 100) betrug die Zunahme vom 2. Vierteljahr 1933 ab (102.7) über 16%; die Arbeitslosigkeit in der Woll- und Baumwollindustrie ging (nach vorübergehender Steigerung in den Wintermonaten) weiter zurück; der Baumwollverbrauch war höher als im Vorjahre; die Erzeugung der Kunstseidenindustrie stieg, nur die Baumwollwarenausfuhr zeigte keinen Auftrieb mehr. Schließlich als viertes der die Welttextilkonjunktur stützenden Länder: Japan; trotz des Nachlassens der Ausfuhr eine bemerkenswerte Stetigkeit der Baumwollwarenerzeugung auf hohem Stande; nach dem Economic Research Bureau (1928 = 100) stieg die Richtzahl im 2. Halbjahr 1933 von 119.6 auf 125.4; die der Baumwollgarnerzeugung der Japan Cotton Spinners Association sogar von 122 auf 138. Als kleineres Land könnte man hier noch Oesterreich anfügen, dessen Baumwollgarnerstellung im vorigen Jahre einen ununterbrochenen Aufschwung von 68 (1923/31 = 100) auf 136, also auf das Doppelte, zeigte.

Diesen Ländern steht nun eine ganze Anzahl gegenüber, die noch wenig von einer Erholung verspürt hat, ja, zum Teil neue Rückschläge erlebt. Zumeist handelt es sich um Staaten des sogenannten Goldblocks, die fast alle mehr oder minder an einer Ueberhöhung der Lebenshaltungs- und Herstellungskosten im Vergleich zu andern Wettbewerbsländern leiden. Dazu zählt die Schweiz (trotz einiger Besserung, zumal auf dem Heimmarkt), ferner Polen, Holland, Italien und besonders Frankreich. Belgiens Textilindustrie machte bis zum Ende vorigen Jahres eine Ausnahme, scheint aber neuerdings auch die genannten Hemmungen recht zu spüren. In Frankreich wirkt sich der „Deflations“-Druck offenbar am schärfsten aus; mit Lohn- und Preissenkungen (wie in Belgien, Italien und Holland) wird versucht, den Anschluß an die Weltmarktpreise wieder zu gewinnen; Streiks lassen sich nicht vermeiden; die Klagen über die Absatznot hallen teilweise sehr schrill, die Richtzahl der Textilerzeugung (1913 = 100), die bis zum Sommer 1933 auf 78 gestiegen war, sank bis zum Januar wieder auf 76; der Rückschlag ist heute noch nicht abgeschlossen. Eine Sonderstellung nimmt seit einiger Zeit die Tschechoslowakei ein, die nach Abwertung der Krone um 1/4 ihre Währung sofort wieder mit dem Golde verknüpfte; hier haben sich die Ausfuhrmöglichkeiten, die vorher sehr schlecht waren, neuerdings spürbar gebessert, sodaß eine langsame Erholung auf einem allerdings noch recht niedrigen Stande zu erwarten steht.

* * *

Fassen wir kurz zusammen, so ergibt sich für die Welttextilkonjunktur ein noch wenig einheitliches Bild: Die wichtigsten Rohstoffmärkte sind einem Aufstieg günstig; indes verlangt die Kaufkraftschwäche in vielen Ländern eine starke Beharrung der Verarbeitungsspannen, rufft mit andern Worten einen Druck auf den Reinertrag der Erzeugung hervor. Die Welterstellung an Textilwaren ist langsam im Steigen begriffen; die Führung haben dabei vor allem die Vereinigten Staaten, Großbritannien, Deutschland und Japan, während die meisten übrigen wichtigeren Textilländer noch unter mehr oder minder starken krisenhaften Erscheinungen leiden.

Dr. A. Niemeyer.

Berücksichtigen Sie bitte bei Ihren Aufträgen die Inserenten dieses Blattes und nehmen Sie bei Ihren allfälligen Bestellungen immer Bezug auf dasselbe.